



editorial

Liebe Mitglieder und Freunde
des HWA,

viele Jahre hat das Hessische Wirtschaftsarchiv daran gearbeitet, das Vertrauen von Unternehmen und Verbänden zu gewinnen und sie davon zu überzeugen, dass ihre historischen Unterlagen in Darmstadt gut aufgehoben sind. Mittlerweile haben unsere vielfältigen Bemühungen Früchte getragen.

Immer häufiger melden sich Unternehmen bei uns und bieten uns ihre Archive an. Auch um Archivberatungen wird häufiger nachgesucht. Nicht zuletzt erhöht sich auch die Zahl der Nutzer und Anfragen von Jahr zu Jahr. All dies sind Indizien dafür, dass das HWA in Kreisen der Wirtschaft und der Forschung inzwischen bekannt ist und einen guten Ruf genießt.

Klar ist aber auch: Mit der wachsenden Inanspruchnahme des HWA durch Aktenübernahmen, Erschließungen und Anfragen steigt auch die Arbeitsbelastung. Über kurz oder lang muss über eine Aufstockung des Personals nachgedacht werden.

Ihr
Gerhard Fenge



Handwerk, Kunstgewerbe und Industrie in Hessen

Herausforderungen für kleinere Museen und Initiativen

Unter diesem Titel fand am 8. Juni 2018 im Freilichtmuseum Hessenpark in Neu-Anspach eine Fachtagung statt, zu der das Hessische Wirtschaftsarchiv gemeinsam mit Prof. Dr. Christian Kleinschmidt vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Philipps-Universität Marburg, Prof. Dr. Sigrid Ruby vom Institut für Kunst-

gaben betraut, hat im Laufe der Jahre eine enge Verbindung zu solchen Einrichtungen aufgebaut, sei es, weil es für seine Ausstellungen häufig auf deren Exponate zurückgreift, sei es, weil es bei Aktenübernahmen vorgefundene Maschinen oder andere Objekte an Museen zu vermitteln sucht.



Stephan Sensen referiert über die Vernetzung von Museen in Südwestfalen
(Foto: Christian Krüger)

geschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Hessische Museumsverband und das Freilichtmuseum Hessenpark eingeladen hatten.

Viele kleinere Museen und Initiativen in Hessen mit Sammlungs- und Vermittlungsschwerpunkten auf Industrie, Gewerbe oder Handwerk kämpfen ums Überleben oder leiden unter schwierigen Bedingungen beim Erhalt und bei der Präsentation ihrer Sammlungen. Das Hessische Wirtschaftsarchiv, wengleich auf den ersten Blick nicht mit musealen Auf-

Der Vormittag der Fachtagung war dem Thema „Vernetzung vor Ort und in der Region“ vorbehalten. Zunächst stellte Stephan Sensen mit dem Verein WasserEisenLand – Industriekultur in Südwestfalen e.V. ein überaus erfolgreiches Vernetzungsprojekt vor, dem es gelungen ist, bis heute zahlreiche Zeitzeugen der frühindustriellen Entwicklung behutsam zu erhalten. Konkret unterstützt der Verein bei Erstellung musealer Konzepte, begleitet die museums-pädagogische Arbeit und hilft, die touristischen Infrastrukturen rund

Eine Initiative
der hessischen
Industrie- und
Handelskammern



Hessisches Wirtschaftsarchiv

um die technischen Denkmäler zu verbessern. Auch unterstützt der Verein die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation durch Beratung, bei Aktionen und Werbemaßnahmen oder durch die Einbindung in regionale und überregionale Internet-Netzwerke.

Am Nachmittag stand das Thema „Profilbildung, Sichtbarkeit, Finanzierung“ auf der Tagesordnung. Dazu referierte Dr. Beate Bollmann, die in Oldenburg ein privates Museumsberatungsbüro betreibt. Sie gab den

Teilnehmern einige praktische Ratschläge mit auf den Weg und riet dazu, trotz aller finanzieller, personeller und räumlicher Probleme sich nicht nur aufs Jammern zu verlegen, sondern mit den zu Verfügung stehenden Mitteln die Probleme anzugehen und sich vor allem Rat vom Museumsverband oder aus der Fachliteratur zu holen.

Nach den beiden Fachvorträgen hatten die Teilnehmer jeweils Gelegenheit, die eigenen Probleme zu schildern und über Lö-

sungsansätze zu diskutieren. Es entwickelten sich lebhafte Diskussionen, die sicherlich die eine oder andere wertvolle Anregung vermittelten, aber auch nicht darüber hinwegtäuschen konnten, dass es in Hessen um die Sicherung des industriellen Erbes schlecht bestellt ist. Am Ende waren sich die Meisten darüber einig, den Erfahrungsaustausch fortzusetzen. Die Initiatoren versprachen, sich um die Organisation eines Treffens im kommenden Jahr zu bemühen.

Fortschritte bei der Erschließung des Leitz-Archivs

Bis Ende 2019 soll es der Forschung zur Verfügung stehen

In der letzten Ausgabe der „informationen aus dem hwa“ haben wir über die Übernahme von Teilen des Unternehmensarchivs der Buderus AG in Wetzlar berichtet. Nicht weniger interessant ist aus historischer Sicht ein anderes Unternehmensarchiv aus Wetzlar, das die Leica Microsystems GmbH zwei Jahre zuvor als Depositum an uns abgegeben hat. Allerdings bildet es nicht die gesamte Tätigkeit der früheren Ernst Leitz GmbH ab. Mit der Trennung des Unternehmens in vier selbstständige Bereiche um 1990 wurde auch das Leitz-Archiv aufgeteilt. Alle Unterlagen, die mit dem Bau der weltberühmten Leica zusammenhängen, wurden der 1996/97 gegründeten Leica Camera AG überlassen. Der weitaus größte Teil jedoch – neben der Mikroskopsparte das Leitz-Familienarchiv und wichtige übergreifende Abteilungen wie Personal und Bauwesen – verblieben bei der Leica Microsystems GmbH.



Firmengründer Ernst Leitz I. (Bildmitte) mit seinen Mitarbeitern im Schützengarten in Wetzlar. Zu seinen Füßen Sohn Ernst Leitz II., 1882

Der Bau von Mikroskopen hat die Firma Leitz groß und Wetzlar zu einem Zentrum der optischen Industrie in Deutschland gemacht. Alles geht zurück auf den Optiker und Mechaniker Carl Kellner (1826–1855), der 1849 in der Stadt sein Optisches Institut gründete. Dank der Qualität seiner optischen Systeme erlangten seine Fernrohre und Mikroskope schnell einen ausgezeichneten Ruf. Nach Kellners frühem Tod führte sein Geselle Friedrich Christian Belthle das Geschäft fort. 1865 nahm er den aus dem badischen Sulzburg stammenden Mechanikergesellen Ernst Leitz I. (1843–1920) als Teilhaber auf. Mit ihm, der bald Alleineigentümer wurde,

stiegen Absatz und Beschäftigtenzahl. Vor dem Ersten Weltkrieg verließen jährlich rund 12.000 Mikroskope die Fabrik an der heutigen Ernst-Leitz-Straße.

Unter seinem Sohn, Ernst Leitz II., wurde 1924 die Produktion der Leica aufgenommen. Sie erwies sich schnell als wichtiger Umsatzträger und wurde zum Inbegriff der modernen Kleinbildfotografie. 1961 konnte das Unternehmen die millionste Leica dem amerikanischen Pressefotografen Alfred Eisenstein überreichen. 1965, auf dem Höhepunkt seines Erfolgs, beschäftigte Leitz in Wetzlar und im zwei Jahre zuvor errichteten Werk Weilburg rund 7000 Menschen. Bald darauf jedoch brachen die Exporte ein und die Konkurrenz aus Japan drängte immer machtvoller auf den Markt. Es kam zur Fusion mit der schweizerischen Wild-Heerbrugg AG und der eingangs beschriebenen Aufspaltung des Unternehmens. Heute können die Nach-



Drei Generationen Leitz : Firmengründer Ernst Leitz I. mit Sohn Ernst Leitz II. und Enkel Ernst Leitz III., Neujahr 1911

folgeunternehmen wieder optimistischer in die Zukunft blicken. Ihre Produkte genießen weltweit wieder einen ausgezeichneten Ruf.

160 Umzugkartons umfasst das Leitz-Archiv. Dazu kommt die Sammlung historischer Mikroskope, die zwar in Wetzlar verbleibt, aber vom HWA betreut wird. Bislang ist etwa die Hälfte des Bestandes verzeichnet. Ein Findbuch könnte in etwa zwei Jahren vorliegen. Dass die Erschließung so gute Fortschritte macht, liegt nicht zuletzt an der vorbildlichen Ordnung des Archivs, für die der Unternehmensarchivar Rolf Beck 2007 mit dem Hessischen Archivpreis ausgezeichnet wurde.



*Bundespräsident
Theodor Heuss
(Mitte) als Gast
bei der Feier zum
80. Geburtstag
von Ernst Leitz II.
am 1. März 1951.
Beide waren seit
den späten 1920er
Jahren freund-
schaftlich ver-
bunden.*

Die berüchtigten Kaffiné-Scheine

Dokument aus der Separatistenzeit im Lahnggebiet

Notgeldscheine aus dem Inflationsjahr 1923 gibt es zuhauf. Reich, Länder, Gebietskörperschaften, Unternehmen, Handelskammern und sogar Vereine ließen sie drucken, um mit dem rasenden Wertverfall der Mark Schritt zu halten. Mit dem abgebildeten Kassenschein der Stadt Bad Ems über 10 Billionen Mark, ausgegeben am 6. November 1923 und unterschrieben vom „Ortskommissar“ [Karl] Kaffiné jedoch hat es eine ganz besondere Bewandnis.

Vor dem Hintergrund der Ruhrbesetzung zu Beginn des Jahres rücken am 12. Juli 1923 französische Truppen auch in das unbesetzte Limburg und in die umliegenden Orte ein. In den besetzten Gebieten bilden sich separatistische Bewegungen, deren Ziel eine unabhängige Rheinische Republik ist. In Koblenz, der Hauptstadt der damaligen preußischen Rheinprovinz, gründen sie unter Führung von Hans Adam Dorten die Vereinigte Rheinische Bewegung. Statthalter Dortens im unteren Lahnggebiet ist der Bad Emser Karl Peter Kaffiné, Neugründer der dortigen SPD, der aber im Juli 1922 wegen skandalöser Auftritte aus der Partei ausgeschlossen worden war. Seine zunehmende Anhängerschaft verbreitet unter dem Schutz der Besatzungsmacht Angst und Schrecken. In einigen Orten des Westerwalds und des Lahnggebietes, wo er mit seinen Anhängern auftaucht, kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Todesopfern.

Am 13. November 1923 fallen ca. 150 bewaffnete Separatisten in Limburg ein, besetzen das Rathaus, das Landratsamt, die Post und die Druckerei des Limburger Anzeigers und proklamieren den Anschluss der Stadt

an die Rheinische Republik. Erst am 24. November werden sie von aufgebrachtten Bürgern, die sich mit Knüppeln und Harken bewaffnet haben, wieder vertrieben. In diesen zehn Tagen zwingen sie die Limburger Kaufleute, Waren gegen das von ihnen gedruckte Notgeld, die sogenannten Kaffiné-Scheine, herauszugeben. Überflüssig zu erwähnen, dass die Geschäftsleute auf ihrem Schaden sitzen blieben.

Ende Mai 1927 wird Kaffiné – in einer anderen Sache – wegen Meineids in zwei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Limburger, die sich

fängnis zu treiben. Den Zug führt ein Separatist an, dem man ein Schild mit der Aufschrift: „Wir sind die größten Lumpen von Limburg“ und „Verein ehemaliger Separatisten“ umgehängt hat.

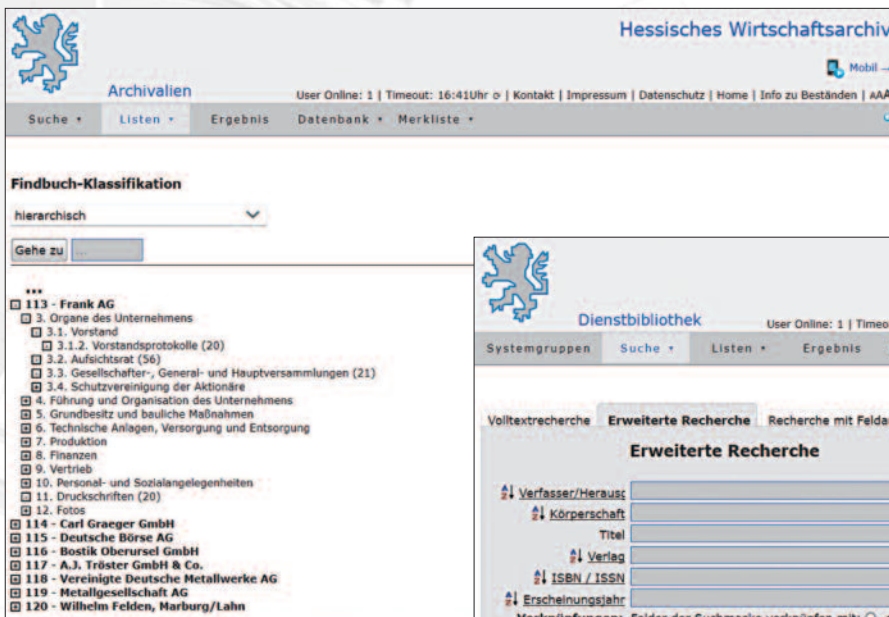
Der Kassenschein der Stadt Bad Ems über 10 Billionen Mark gehört zu einer von mehreren hundert Banknoten in der Sammlung des Hessischen Wirtschaftsarchivs.



Kassenschein der Stadt Bad Ems über 10 Billionen Mark vom 6. November 1923 mit der Unterschrift von Karl Kaffiné (sogenannter Kaffiné-Schein)

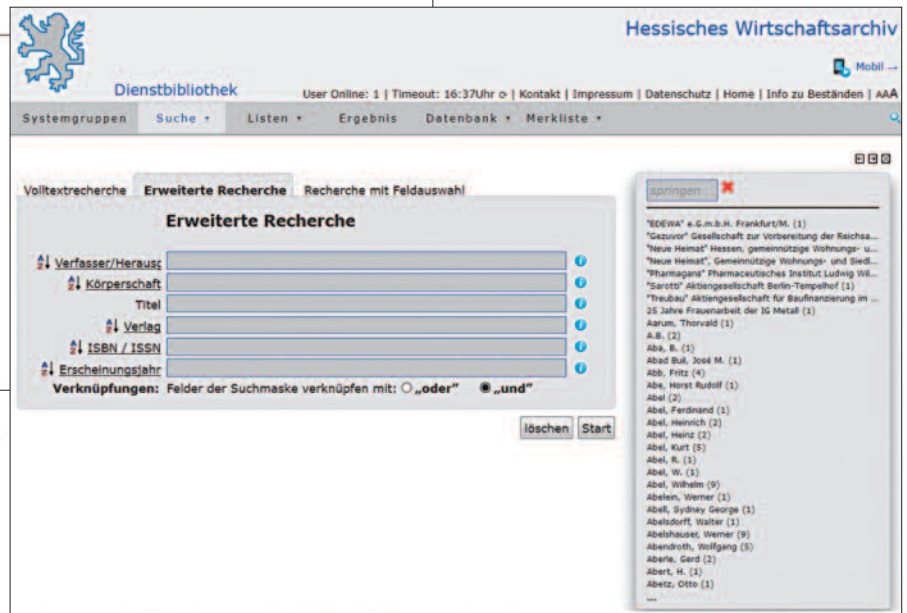
den Separatisten angeschlossen hatten, werden nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten von ihrer Vergangenheit eingeholt: Eine (wohl organisierte) Demonstration gegen ehemalige Separatisten nimmt die SS zum Anlass, 20 von ihnen in „Schutzhaft“ zu nehmen und ins Freindiezer Ge-

Datenbanken des HWA online recherchierbar



Strukturierte Recherche über die Findbuch-Klassifikation

Recherchemöglichkeit mit Suchbegriff



Bereits seit einigen Jahren kann der Katalog zur Dienstabibliothek des Hessischen Wirtschaftsarchivs auch im Internet recherchiert werden. Interessierte Nutzer können sich so bereits vor ihrem Besuch im Hessischen Wirtschaftsarchiv über die vorhandene Literatur informieren und ggf. telefonisch oder per E-Mail einzelne Bände zur Einsichtnahme im Lesesaal vorbestellen. Dieser Service wird von unseren Nutzern sehr positiv aufgenommen und häufig genutzt.

So lag es nahe, auch unsere zweite große Datenbank, welche die Archivalien des Wirtschaftsarchivs erschließt, in ähnlicher Weise im Internet zur Verfügung zu stellen.

Nach eingehenden Vorbereitungen wurden im März dieses Jahres nun einzelne Archivbestände zur Recherche frei geschaltet. Denn im Gegensatz zu der Bibliotheksdatenbank, die im Internet uneingeschränkt zur Verfügung stehen kann, mussten bei der Archivaliendatenbank aufgrund der hier enthaltenen Informationen einige Einschränkungen vorgenommen werden:

Grundsätzlich wurden nur Bestände von uns freigegeben, deren Bearbeitung vollständig abgeschlossen ist.

Einzelne Bestände, aber auch zahlreiche jüngere Unterlagen in sonst freigegebenen Beständen bleiben aus datenschutzrechtlichen Gründen von der Recherche ausgenommen.

Auch so genannte „Depositbestände“ – d.h. Unterlagen, die nicht dem Hessischen Wirtschaftsarchiv selbst gehören, sondern sich weiterhin im Eigentum der abgebenden Unternehmen bzw. Personen befinden – dür-

fen nur im Internet recherchiert werden, wenn die Eigentümer grundsätzlich ihre Zustimmung zur Freigabe erteilt haben.

Die Recherche in den Datenbanken kann sowohl über Suchbegriffe erfolgen, als auch mit Hilfe der Bestandsteknik: über den Menüpunkt „Listen“ können die „Findbuchklassifikation“ (Archivalien) bzw. „Systemgruppen“ (Bibliothek) angesteuert werden, die einen strukturierten Zugang zu den Daten gewähren.

Zusätzlich zur Recherche in der im Internet angebotenen Datenbank stehen die Beschreibungen der einzelnen Bestände, die seit jeher auf der Website des Hessischen Wirtschaftsarchivs angeboten werden, auch weiterhin zur Verfügung.

Sowohl die Datenbankrecherche als auch die allgemeinen Informationen zu den

Beständen sind nur als erster Einstieg für die Nutzer gedacht. Im Lesesaal des Hessischen Wirtschaftsarchivs stehen umfassendere Recherchemöglichkeiten sowie die Beratung durch die Archivare zur Verfügung.



Link zur Datenbank

Herausgeber:
Hessisches Wirtschaftsarchiv e.V.
Karolinenplatz 3 · 64289 Darmstadt
Telefon: 06151/1621770 · Fax: 06151/1621773
Internet: www.hessischeswirtschaftsarchiv.de
E-Mail: eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de
V.i.S.d.P.: Dr. Ulrich Eisenbach